

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **110 (1977)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
110. Jahrgang. Bern, 27. Mai 1977

Organe de la Société des enseignants bernois
110^e année. Berne, 27 mai 1977

Bernischer Mittellehrerverein

Einladung zur Abgeordnetenversammlung

Mittwoch, 22. Juni 1977, 14.30 Uhr, Restaurant «Innere Enge», Bern

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ehrung der im Vereinsjahr 1976/1977 verstorbenen Kolleginnen und Kollegen
3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 23. Juni 1976
4. Jahresbericht des Kantonalvorstandes
5. Jahresrechnung
6. Voranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages für das Vereinsjahr 1977/1978
7. Wahl eines Vertreters der Sektion Mittelland in den Kantonalvorstand
8. Neustrukturierung der Sekundarlehrausbildung: Orientierung durch Herrn Prof. Hasler und Herrn Lektor Bürki
9. Tätigkeitsprogramm
10. Verschiedenes

Im Traktandum Tätigkeitsprogramm werden die Vertreter des BMV in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen über ihre Tätigkeit orientieren.

Die Delegierten und die Sektionspräsidenten erhalten die Unterlagen bis spätestens 11. Juni 1977.

Für den KV BMV:
Hans Grütter, Präsident
Hansueli Hofmann, Sekretär

Bernischer Mittellehrerverein

Aus der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 15. April 1977

1. Motion Hirt

Herr Grossrat Hirt beantragt in einer Motion:

«Der Rücktritt vom Lehramt hat mit dem zurückgelegten 65. Altersjahr für Lehrer und mit dem 62. Altersjahr für Lehrerinnen zu erfolgen.»

Der KV BMV behandelt zuhanden des BLV die Stellungnahme zur Motion. Er steht dem parlamentarischen Vorstoss grundsätzlich positiv gegenüber.

Langfristig gesehen sollten folgende Punkte in Diskussion gezogen werden:

- a) Senkung des Pensionsalters?
- b) Bandbreite? (z. B. 62 bis 65 Jahre analog der heutigen Regelung mit 65 bis 70 Jahre)

- c) Unterschiedliche Regelung für Mann und Frau?
- d) Vorzeitige Pensionierung mit Rentenreduktion
- e) Frühzeitiger Rücktritt (einige wenige Jahre) vom Schuldienst. Rentenberechtigung erst nach Erreichen des ordentlichen Pensionsalters.

Der KV BMV regt an, eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Lehrerkategorien zu bilden, welche die obgenannten Fragen studiert und Anträge an die Vorstände der Lehrerorganisationen stellt.

2. «Structures scolaires», Schulversuche im Jura

Roland Gurtner, der Vertreter der Sektion Jura des BMV im KV, orientiert über die durch das Amt für Unterrichtsforschung und -planung in die Vernehmlassung gegebenen Vorschläge im Hinblick auf Schulversuche, die im Jura durchgeführt werden sollen.

Die vorgeschlagenen Modelle sind Gesamtschulmodelle. Modell A entspricht eher einer additiven, Modell B eher einer integrierten Gesamtschule. In der ausserordentlichen Sektionsversammlung vom 16. März 1977 in Moutier wurden beide Modelle mit deutlichem Mehr verworfen.

Schulversuche im Jura, die Strukturänderungen im bernischen Schulwesen zur Folge haben könnten, sind auch für den alten Kantonsteil von Bedeutung. Der BMV bittet die ED, sie möge ihn in Zukunft über derart einschneidende Absichten direkt informieren.

Inhalt – Sommaire

Bernischer Mittellehrerverein	207
† Fritz Gfeller	208
Seminar über Saudiarabien	209
Jugend und Sport im Würgegriff	209
Lehrerveteranen Bern-Stadt- und Land	209
Kantonaler Schulsporttag 1977	211
Schweizerischer Schulsporttag 1977	211
Berufliche Situation der Schulaustretenden auf Frühjahr 1977 im Kanton Bern	211
† Alphée Landry	211
Delémont. Dissolution d'un groupement d'enseignants	212
Centre de perfectionnement du corps enseignant	212
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes ...	212
J + S. Informations	213
Mitteilungen des Sekretariates	214
Communications du Secrétariat	214

3. Zusatzlektionen

Der KV pflegt über die Ergebnisse der Umfrage betreffend Zusatzlektionen einen Gedankenaustausch. Gestützt auf die Ergebnisse der Umfrage wird beschlossen, eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag zu bilden, Anträge im Hinblick auf eine flexiblere Gestaltung der Pflichtlektionenordnung zu konkretisieren.

Der KV erlaubt sich im Zusammenhang mit dem Abbau der Zusatzlektionen die Haltung der ED bezüglich der definitiven oder provisorischen Wahl von Lehrkräften an Sekundarschulen ohne entsprechende Ausweise (z. B. Sportlehrer ETS Magglingen) in Erfahrung zu bringen.

4. Einführung Maturitätstyp D

Gestützt auf die vor einigen Jahren revidierte Maturitätsverordnung ist den Kantonen erlaubt, einen neusprachlichen Maturitätstyp D (ohne Latein), zu führen.

In einem Schreiben an die Gymnasialrektoren-Konferenz äussert sich die ED über die Abklärungen, die vor der Einführung des neuen Typus durchzuführen sind.

Die bernische Sekundarlehrerschaft ist an der Einführung des Typus D interessiert. Der BMV bittet die ED, ihn in die Vernehmlassung einzubeziehen und ihm einen Sitz in der zu bildenden Arbeitsgruppe einzuräumen.

5. Schlussbericht der Kommission PSG-MSG

Der KV würdigt den Schlussbericht der Kommission. Er anerkennt, dass sie mit Gründlichkeit an die Prüfung der Gesetze herangetreten ist und wertvolle Querverbindungen zwischen den beiden Gesetzen aufgezeigt hat.

Keinen Gefallen findet der BMV an der zeitlich gedrängten Behandlung dieses Schlussberichtes durch den KV BLV. Wir bedauern, dass der Bericht nicht vor der Veröffentlichung und vor der Zustellung an die ED dem KV BMV zur Stellungnahme unterbreitet wurde.

Es ist im Schlussbericht nicht überhörbar, dass in nächster Zeit versucht werden soll, über eine Gesetzesrevision eine Strukturreform der bernischen Schule einzuleiten. Dies ist aus nachstehenden, von uns gerafften Formulierungen des Berichtes ersichtlich:

Aus 3.2.2: «Es ist zu prüfen, ob nicht mindestens der Bereich der obligatorischen Schulzeit, . . . , im gleichen Gesetz geordnet werden kann.»

Aus 3.2.5: «Die öffentlich-rechtliche Stellung von Primarschule und Sekundarschule . . . ist zu prüfen.»

Aus 3.1 (letzter Abschnitt): Im Bericht wird festgehalten, «. . . dass eine gründliche Erneuerung der Schulgesetzgebung, . . . , begründet wäre und vom BLV unterstützt werden könnte.»

Der KV BMV stellt fest, dass er es als zweckmässig erachtet, wenn die Belange der Sekundarschulen und der Gymnasien auch in Zukunft im Mittelschulgesetz geordnet sind. Ein alle Schultypen umfassendes Schulgesetz müssten wir ablehnen, nicht zuletzt deshalb, weil es im Hinblick auf eine allfällige Revision viel zu schwerfällig würde.

Der KV wird sowohl den BLV wie die ED von dieser Haltung unterrichten.

6. Begehren der Primarschulvorsteher um Gleichstellung mit den Sekundarschulvorstehern

Die Vereinigung der Primarschulvorsteher ist mit der Bitte an den KV BLV gelangt, er möge sich bei der ED dafür einsetzen, dass die Primarschulvorsteher in bezug

auf die Entlastungslektionen (Sofortmassnahme) und Besoldung (2. Phase) mit den Sekundarschulvorstehern gleichgestellt werden.

Der KV BMV legt das Vorgehen zur Meinungsbildung fest.

7. Abgeordnetenversammlung

Die Abgeordnetenversammlung vom Mittwoch, 22. Juni 1977, 14.30 Uhr im Restaurant «Innere Enge» in Bern, wird besprochen.

Für den KV BMV

Der Präsident: H. Grütter

Der Protokollführer: K. Adolf

† Fritz Gfeller

gew. Lehrer in Bümpliz



Die Primarschule Bümpliz-Höhe erinnert sich in Dankbarkeit an das jahrzehntelange Wirken ihres ehemaligen Lehrers Fritz Gfeller, der seine Erzieherarbeit im Jahre 1926 bei uns aufgenommen hat.

Nach seiner Ausbildung im Seminar Bern-Hofwil (79. Promotion) und erfolgter Patentierung im Frühjahr 1918 begann er seine praktische Arbeit an der Gesamtschule Falchern bei Meiringen. Die einfachen Schulverhältnisse in diesem Berggebiet forderten seinen ganzen Einsatz und seine volle Erfindungsgabe, brachten ihn aber auch in engen Kontakt mit den Eltern und ihrem harten Existenzkampf. – Nach fünf erlebnisreichen Jahren wechselte Fritz Gfeller nach Innertkirchen und von da nach Ostermundigen.

Nach diesen Lehr- und Wanderjahren kehrte er zurück in sein Jugendland Bümpliz, wo er die Schulen durchlaufen hatte. Unser in rascher Entwicklung begriffener Vorort der Stadt stellte neue schulische und erzieherische Probleme. Es galt besonders, dringliche soziale Aufgaben mutig und vorausschauend anzupacken in einer Krisenzeit, wo oft beide Elternteile werktätig waren.

Da betreute Fritz Gfeller während langer Jahre die Schülerfürsorge als deren Leiter. Er organisierte Ferienkolonien oder stellte sich als Mitarbeiter in Skilagern zur Verfügung. Daneben arbeitete er eifrig an seiner per-

sönlichen Weiterbildung durch den Besuch von Ferienkursen in fast allen Unterrichtsfächern. Sein Handgeschick kam ihm im Handfertigkeitsfach der Knaben sehr zustatten.

Fritz Gfeller war auf allen Stufen tätig, zuletzt in den Vorbereitungsklassen auf die Sekundarschule. Immer verstand er es, seine Schützlinge durch seine väterliche Art, durch sein Verständnis zu gewinnen und durch seinen Ideenreichtum zu begeistern. In seinem lebendigen Unterricht geizte er auch nicht mit humorvollen Einfällen. Es wundert nicht, dass er bei seinen Schülern, bei den Eltern und im Lehrerkollegium Anerkennung und Sympathie fand. Sein versöhnliches, konzilientes Wesen und seine Gründlichkeit bildeten gute Voraussetzungen für das Amt des Hausvorstandes im Schulkreis Höhe, das er von 1952 bis zu seiner im Jahre 1970 erfolgten Pensionierung zur vollen Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden versah. Bestimmt bewahren ihm eine grosse Schar seiner ehemaligen Schüler und viele Kolleginnen und Kollegen über sein Grab hinaus ein freundliches Andenken.

Es war Fritz Gfeller vergönnt, an den höchsten Lebensaufgaben mitzuarbeiten: an der Ausrüstung junger Herzen mit den Kräften der Menschlichkeit und der Liebe.

Walter Meyer



Seminar über Saudiarabien

Organisator

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 50

Zeit und Ort

Donnerstag, 16. Juni, 14 Uhr, bis Samstag, 18. Juni 1977 mittags

Reformierte Heimstätte Gwatt bei Thun

Referenten und Themen (Arbeitstitel)

Dr. Walter Günthart, Korrespondent NZZ: «Allgemeine Informationen über Saudiarabien» (Dia-Vortrag)

Dr. Hans Ellenberger, Präsident der Swiss Arab Society: «Der Eintritt Saudiarabiens in die Weltpolitik»

Prof. Dr. Ismail Amin: «Der Islam in Saudiarabien – Einführung in die islamische Religion»

Robert Rietiker, Architekt: «Architektur des heutigen Saudiarabiens»

Arbeitsform

Referate, anschliessend Diskussionen gestützt auf die Referate und von den Referenten zur Verfügung gestellte Unterlagen

Kosten

Fr. 50.– pro Teilnehmer für Kurskosten. Unterkunft/Verpflegung übernimmt die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission.

Detailunterlagen, Anmeldung

durch und beim Organisator (s. oben). Teilnehmerzahl begrenzt. Sofortige Anmeldung nötig.

Jugend und Sport im Würgegriff

Wer kennt nicht die aus dem Vorunterricht hervorgegangene Organisation Jugend und Sport? Heute liesse sie sich mit ihrem breitgefächerten Angebot kaum mehr wegdenken. Dabei ist es klar, dass auch die Schulen die Dienste von Jugend und Sport in Anspruch nehmen. In Kursen haben sich viele Lehrkräfte in einem oder mehreren Fächern die Leiteranerkennung erworben und ihre Kenntnisse an die Schüler weitervermittelt. Nebst einer Reihe von Vorteilen und Vergünstigungen locken da die finanziellen Beiträge, die unsere Schullager erheblich verbilligen oder gar überhaupt erst ermöglichen. So wird zum Beispiel ein sechstägiges Skilager durch die ausgerichteten Organisationsbeiträge um Fr. 24.– verbilligt.

Genau diese Beiträge sollen nun voraussichtlich ab 1978 nicht mehr gesprochen werden, wenn es sich beim Kurs um ein obligatorisches Schullager handelt. Grund: Sparmassnahmen, denen sich auch das EMD unterziehen muss. Hinzu kommt noch, dass ab Juli 1977 die Militärversicherung nicht mehr für J + S-Schullager und Kurse haftet. Verschiedene Versicherer von Schulen lassen sich die Deckung für Skilager teuer bezahlen, bei uns beispielsweise mit zusätzlichen Fr. 22.–! Nun, kaum jemand wird generell gegen das Sparen Stellung beziehen. Was aber diskutiert werden müsste, ist das Wie. Liesse sich nicht vieles in den alljährlichen WKs einsparen? Als Beispiele seien das Ausfeuern der «überzähligen» Munition und das sinnlose unkoordinierte Umherfahren in Stäben und Einheiten genannt.

«Jugend und Sport» lebt zu einem grossen Teil von der Tätigkeit der Schulen. Sollten die erwähnten Streichungen Tatsache werden, muss man sich fragen, ob die verbliebenen Vorteile von J + S den nicht unbeträchtlichen organisatorischen und zeitlichen Aufwand noch lohnen. Besteht nicht Gefahr, dass J + S durch die vorgesehenen Massnahmen in den Würgegriff gerät und dadurch mindestens erheblich an Schwung verlieren wird?

Chr. Jaberg, Hinterkappelen

Lehrerveteranen Bern-Stadt und -Land

«Regierung und Gericht» | Karl Biffiger erzählt Wallisersagen

Vielen von uns war Karl Biffiger bereits bekannt, hatten doch seine Radiovorträge über Wallisersagen starke Beachtung gefunden. Die Pensionierten waren etwas weniger zahlreich als sonst erschienen, wahrscheinlich weil das Programm keine Lichtbilder versprach. Aber die Abwesenden hatten unrecht, denn was Karl Biffiger uns über das Thema «Regierung und Gericht in den Wallisersagen» erzählte, liess uns vergessen, dass die Leinwandbilder fehlten. Es hätte wohl auch kein Künstler vermocht, die auftauchenden Sagengestalten so eindringlich mit Stift und Farbe darzustellen, wie es der Referent mit Worten tat. – Die Formulierung des Themas «Regierung und Gericht» war keine zufällige, denn in den Sagen geht das Walliservolk mit seiner Regierung, den Richtern und dem Klerus scharf ins Gericht. Es ist da auffallend häufig von Advokatenschlauheiten, falschen Urkunden und ungerechten Gerichtsurteilen die Rede. Besonders schlecht kommen die Juristen weg. Mit ihnen auf der gleichen Stufe stehen die Politiker – meist auch Rechts-

gelehrte – dann die Geistlichen, die mit den andern Macht und Einfluss teilten. Die Regierungsmänner bezeichneten sich selbst lateinisch als «Consules». Das Volk machte daraus die «Güslers». Besonders die «Güslers» von Leuk sind in die Sage eingegangen. Von ihnen wird erzählt, sie hätten den Geisshirten von Leuk ins Jenseits befördert. Auf der Suche nach einer Geiss stösst der Bub tief im Berg – im Illgraben – auf die «Güslers», die alle mit glühenden Knochen in siedendem Fleisch ihre Urkunden schreiben. Der Knabe stirbt nach einem Jahr: er «hett z'vill gseh ka!».

Dann weitet der Vortragende das Thema aus und berichtet von Erfahrungsweisheiten, die das Volk – in Sagen gekleidet – über Generationen hin weitergegeben hat. In der schicksalsschwangeren Quartemberfreitagsnacht geht ein Oberemser von Leuk nach Oberems zurück. (Für die unheilvolle Vorahnung prägte das Volk den unübersetzbaren Ausdruck: «äs ischt äso schwifers gsy!».) Unterwegs ringt er mit einem Toten. Von ihm will er wissen, wie es ihm im Gericht ergangen sei. Der Jenseitige fertigt ihn mit den Worten ab: «I ha sus erfahru und du wirscht sus denn oi erfahru!». Die Frage nach dem Schicksal des Menschen nach dem Tode bleibt offen. Schon die Vorfahren haben umsonst an diese Türe geklopft. – Eine andere Sage lässt erkennen, dass die Vorstellung des Volkes vom Totenreich nicht mit dem christlichen, insbesondere nicht mit dem katholischen Schema von Himmel, Fegfeuer und Hölle übereinstimmt. Fegfeuer und Hölle gibt's in der Sage nur für die «Güslers». Die anderen Toten leiden nicht in gleicher Weise. Ihr Aufenthalt ist der Gletscher. – Das zeigt die Sage von der Totenprozession, der ein Mann von Turtmann begegnet. Der Zug bewegt sich den Gletschern entgegen. Hinten geht ein Toter allein. Auf die Frage des Lebenden, warum er ohne Begleiter sei, antwortet der Abgeschiedene: In dieser Nacht stirbt dein Bruder, dann wird er mit mir gehen. Der Bruder ist bereits tot, wie er nach Turtmann zurückkommt... Der Zug hinauf zu den Gletschern ist vorchristlichen Ursprungs: Schattenreich, Totenvolk, wildes Heer in der germanischen Sage. Die christliche Lehre vermochte nicht, in die Tiefe der Volksseele zu dringen – auch nicht, wenn der Pfarrer mit Strafpredigten nachhalf! Der «Botzu», ein streitbarer Geist, belästigte unterhalb Eischoll, im «Beibrächtschuggu» immer wieder Vorübergehende. Drei Pfarrherren, zwei dicke und ein dünner, wollten ihn bannen. Aber der «Botzu» wird schliesslich vom mageren Pfarrer allein – nach hartem Kampf – in eine Haselstaude gebannt. Die dicken Herren fürchtete das Gespenst nicht. Was besagt: Mit Fasten, nicht mit Wohlleben gewinnt man geistige Kräfte. Ein Gedanke, der weder der Bibel noch der Literatur fremd ist!

Die nächste Sage zeigt in humoristisch-makaberem Halbdunkel, wie die Macht einen Menschen verdirbt: Ein junger Mann stirbt plötzlich unterwegs. Als Toter erzählt er einem lebenden Freund, sein eigener Schutzengel habe ihn in den Tod gestossen, damit er nicht anfangen zu politisieren. Er werde sonst Bezirksrichter von Visp und sei dann «ewig verloren»! So aber werde seine Seele gerettet durch einen vorzeitigen Tod... Warum er denn da herumgeistere, wollte der Freund wissen. Worauf er zu hören bekommt, das tue er, um einem Lebenden zu sagen, «wie gefährlich das ischt, wenn eina im Land Wallis zio Ämter und Ehru chuunt!».

Mit der Sexualität – und wie die Geistlichkeit sie umsonst in Griff zu bekommen sucht – befasst sich die Sage vom Schwery von Greich und dem Bock, der einen Schatz

hütet. Der Mann soll dem Bock den genauen Unterschied zwischen Keuschheit und Unkeuschheit nennen... Aber selbst der Pfarrer von Mörel ist dazu nicht imstande. Hier wird die katholische Beichtpraxis lange vor der Pfürtner-Krise auf's Korn genommen.

Andere Sagen personifizieren das menschliche Schicksal: Da tönt eine Stimme aus der Schlucht: «D'Schtund isch da, aber der Ma no nit!» Der Mann kommt und fällt schuldlos zu Tode. – Bergstürze, Lawinen, Überschwemmungen und Erdbeben künden sich oft als drohende Kraft in einer Erscheinung an, aber oft nur durch einen Ruf. – Nicht immer ist der Mensch dem Schicksal gegenüber wehrlos. So berichtet die Sage vom Schafhirt von Meiden: Dreimal hat «ES» ihm die Schafe auseinander getrieben, dreimal den Feuerbrand in der Hütte auseinander gejagt. Dann stürzt «ES» aus der Ecke auf den Hirten zu und will ihn töten. Der schreit verzweifelt: *La mi änot (in Ruhe), i mioss da syl!* Und indem er das Recht auf sein Leben heldenhaft verteidigt – weil die Schafe einen Hirten brauchen – rettet er sich.

Diese – herausgegriffenen – Sagenbeispiele lassen erkennen, dass der Vortragende sich nicht damit begnügte, endlos Sagen aneinander zu reihen. Er suchte nach ihrem Ursprung, zeigte, wie sie herauswachsen aus der Urangst, aus dem Schreckerlebnis, wie sie aus der brodelnden Tiefe des Unbewussten heraufstiegen und Gestalt annehmen. Sagen sind aus dem gleichen Stoff geschaffen, der jedem von uns täglich an die Haut geht: Angst, Schuld, die Liebe und der Tod. Und – sie weisen hin auf die unerschöpflichen Weiten und Tiefen der menschlichen Seele. «Där Mänsch innawännig, das ischt die gröschti Dimension!» Mit diesem hintergründigen Wort schloss Karl Biffiger seine Sagenstunde.

Unser Beifall mag dem Vortragenden gezeigt haben, dass eine dankbare – und ergriffene – Zuhörerschaft seinen Worten gelauscht hat. Es ist schon so: Wallisersagen, von Karl Biffiger vorgetragen, machen Lichtbilder überflüssig!

Der geschäftliche Teil der Hauptversammlung beanspruchte wenig Zeit. Das Protokoll wird – nur auszugsweise – verlesen und genehmigt. Die Jahresrechnung bewegt sich im bisherigen Rahmen. Der Jahresbeitrag wird auf vier Franken belassen. – Es folgten die Wahlen. Nachdem vier amtsmüde Vorstandsmitglieder ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, wurden «jüngere Alte» an ihre Stelle gewählt. Der nach fünfjähriger Tätigkeit zurücktretende Vorsitzende, Sekundarschulvorsteher Paul Locher, wird ersetzt durch *Dr. Richard Grob*, Sekundarschulvorsteher. Das Kassieramt übernimmt – nach dem zurückgetretenen Fräulein Zürcher – Sekundarlehrer *Peter Javet*. Neuer Protokollführer wird anstelle von Ernst Rolli *Ernst Segesser*, Sekundarschulvorsteher in Wabern. Als neue Bietsekretärin stellt sich Fräulein *Else Munprecht* zur Verfügung. Diese vier Neugewählten werden die Region Bern und Umgebung im Kantonalkomitee der Veteranen vertreten. Als Ersatz für den bisherigen Sekundarlehrer Otto Büssard tritt Fräulein *Grunder* ebenfalls in dieses Gremium ein. *Paul Locher*, der zurückgetretene Präsident, wird Otto Büssard in der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins ersetzen, *Fritz Steiner* aus Köniz nimmt dort künftig den Platz des zurückgetretenen Protokollführers Ernst Rolli ein.

Ernst Rolli

Kantonaler Schulsporttag 1977

Mittwoch, den 24. August 1977, Thun
Organisator: Schulabteilung Thun

Wettkampfprogramm

1. Leichtathletik, Gruppenwettkampf

Knaben: 80 m / Weit / Kugel 4 kg / 5 × 80 m / 1000 m
Mädchen: 80 m / Hoch / Ballwurf 80 g oder Kugel
3 kg / 5 × 80 m / 1000 m

2. Schwimmen, Gruppenwettkampf

Knaben und Mädchen: Je 50 m Freistil, Brustlage,
50 m Freistil Rückenlage, 6 × 50 m Staffel Rücken-
crawl, Brustgleichschlag, Brustgleichschlag oder Del-
phin, Crawl, Crawl, Crawl

3. Zusammensetzung der Gruppen

Alle Gruppen bestehen aus 7 Schülern (-innen), start-
berechtigt ist Jahrgang 1962 und jüngere. Es können
Gruppen gebildet werden mit Schülern aus:

- Orten mit weniger als 15 000 Einwohnern
- Schulkreisen mit weniger als 15 000 Einwohnern
- eines Schulhauses oder einer Klasse
- einer Region (mehrere Gemeinden) mit total weniger
als 15 000 Einwohnern
- einer Schulsporttrainingsgruppe, auch wenn der Ort
mehr als 15 000 Einwohner zählt (Bewilligung des
kantonalen Schulsportchefs notwendig)

4. Reglemente und Anmeldung

Ausführliche Reglemente und Anmeldeformulare kön-
nen bezogen werden beim Sportsekretariat der Stadt
Thun, Grabenstrasse 6, 3600 Thun, Herr Hofmann,
Telefon 033 21 88 11.

Anmeldeschluss: 2. Juli 1977

Schweizerischer Schulsporttag 1977

Dieser findet am Mittwoch, den 21. September 1977
in Lachen SZ statt. Selektioniert werden die 5 besten
Knaben- und Mädchenmannschaften in der Leicht-
athletik sowie die 3 besten Knaben- und Mädchen-
mannschaften im Schwimmen.

Für alle französischsprachigen Schüler wird eine separate
Ausscheidung im Jura organisiert.

Für das Turninspektorat: *Ernstpeter Huber*

L'Ecole bernoise

† Alphée Landry

L'Ecole normale de Bienne est en deuil: M. Alphée
Landry, maître de musique et organiste, est décédé subi-
tément le 31 mars 1977.

Né le 4 août 1926, à Tramelan, M. A. Landry a fréquenté
les écoles primaire et secondaire de son village natal avant
d'obtenir en 1945 son diplôme à l'Ecole supérieure de
commerce de Bienne.

Berufliche Situation der Schulaustretenden auf Frühjahr 1977 im Kanton Bern

Das Kantonale Amt für Berufsberatung führte wie im
letzten Jahr, mit Stichtag 18. März 1977, eine Umfrage
durch. Erfasst wurden darin sämtliche Abschlussklassen
der Primar-, Sekundar-, Weiterbildungs- und Privat-
schulen sowie die Besonderen Klassen (9. und 10. Schul-
jahr) im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern.

Das Ziel dieser Umfrage bestand darin, möglichst lücken-
los die Situation der Schulaustretenden im Frühjahr 1977
in Erfahrung zu bringen. Die Resultate dieser Erhebung
sind nachfolgend zusammengefasst (letztjährige Zahlen
in Klammern).

Über die Lehrerschaft wurden 11 774 (12 367) Schüler
und Schülerinnen befragt. Etwas mehr als die Hälfte der
Schüler, 6005 (6282), haben einen Lehrvertrag abge-
schlossen, 152 (227) suchen noch eine Lehrstelle, 1470
(1480) treten im Frühjahr in ein Gymnasium, ein Semi-
nar oder eine Handelsschule ein, 3373 (3403) können
eine Fortbildungs- oder Berufswahlschule besuchen,
gehen ins Welschland oder ins Ausland, 631 (748) treten
eine Arbeitsstelle an. Der Rest, 143 (200), ist noch unent-
schlossen, d. h. sie wissen noch nicht, was sie unter-
nehmen wollen.

Zu diesen Zahlen ist noch folgendes zu bemerken:

Von den 152 Lehrstellensuchenden haben einige sicher
die Möglichkeit gehabt, vom Stichtag 18. März bis
nach Ostern noch eine Stelle zu finden.

Die auf den ersten Blick auffällige Zahl von Zwischen-
lösungen (3373) entspricht den Ergebnissen von 1976
und scheint ein normales Verhalten eines Teils der Schul-
austretenden darzustellen. Im Vergleich zum letzten
Jahr ist eine leichte Verbesserung auf dem Lehrstellen-
markt festzustellen, denn die Zahl der Lehrstellensu-
chenden und der noch Unentschlossenen ist prozentual
etwas tiefer.

Gesamthaft betrachtet ist die Lage der Schulaustretenden
auf Frühjahr 1977 sicher weniger beunruhigend als all-
gemein erwartet wurde. Es darf aber nicht übersehen
werden, dass zu diesen Ergebnissen verschiedene bereits
getroffene Massnahmen (Lehrstellenbörsen, 10. Schul-
jahr, intensive Bemühungen der Berufsberatungsstellen
usw.) beigetragen haben. *aid.*

Dès 1947, il suivit les cours du Conservatoire de musique
de Neuchâtel et en 1951 il obtint son diplôme d'enseigne-
ment. De 1951 à 1953 il poursuivit ses études dans la
classe de virtuosité du Conservatoire de Neuchâtel, paral-
lèlement à son enseignement privé, comme membre de la
Société suisse de pédagogie musicale. En 1957, après
quatre années d'études, il se vit décerner le diplôme d'or-
ganiste et de professeur d'orgue.

C'est en 1964, au moment de sa fondation, que M. A.
Landry entra à l'Ecole normale de Bienne comme maî-

tre de piano. Nommé professeur de musique à titre définitif en 1967, M. A. Landry voua toute son énergie à sa vocation de musicien et de pédagogue: avec amour, bien-



veillance et générosité, sans ménager sa peine, pendant plus de douze années, il enseigna le piano, l'orgue, le chant et la théorie musicale, participant à chaque manifestation artistique des élèves de l'Ecole normale de Bienne.

L'activité musicale de M. A. Landry ne s'est pourtant pas limitée à la carrière pédagogique: dès 1955, et pendant une quinzaine d'années, il fut organiste de la Paroisse catholique-chrétienne de Bienne et responsable de l'organisation de ses concerts spirituels (Bieler Abendmusiken); il participa également à de nombreux concerts, comme organiste ou claveciniste, à Bienne et dans le Jura. Et c'est en 1970 qu'il se vit confier l'orgue de l'église Saint-Paul et la direction du chœur mixte paroissial. Depuis 1964 M. A. Landry assumait en outre la présidence de la section biennoise de la Société suisse de pédagogie musicale. L'Ecole normale de Bienne a perdu un maître, un pédagogue généreux, dynamique, consciencieux et profondément dévoué; un homme droit et intègre qui, au cours de sa carrière professionnelle, avait assumé de nombreuses tâches, sans vanité ni présomption: directeur ad intérim de l'Ecole normale pendant une période difficile, au moment où s'achevait la construction des nouveaux bâtiments; délégué du corps enseignant auprès de la Commission des écoles normales, secrétaire de la Conférence des maîtres durant de nombreuses années. Avec modestie et abnégation, M. A. Landry a rendu à l'Ecole normale de Bienne d'éminents services et son souvenir demeurera vivace parmi ses collègues et ses élèves.

Delémont Dissolution d'un groupement d'enseignants

C'est en 1963 que, à la suite d'un cours de gymnastique destiné aux enseignants des classes uniques du Jura, ces derniers, se rendant compte de certains problèmes spécifiques à leur enseignement difficile, décidèrent de se grouper en association. Cette dernière aurait pour tâche de met-

tre en commun les solutions trouvées, les expériences faites et surtout du matériel «inventé» par les enseignants eux-mêmes. Dès le départ, une belle activité se développa au sein du comité d'abord et des groupes de travail mis sur pied ensuite. L'association édita principalement des fiches de lecture pour 1^{re} année, des feuilles d'exercices de grammaire et un cahier d'exercices basé sur la matière enseignée en 3^e année. Hélas! les temps changent. Les réformes touchant l'enseignement sonnent le glas des classes uniques. De 63 en 1963 elles n'ont cessé de diminuer et demeurent encore provisoirement une vingtaine actuellement.

L'association a donc convoqué ses derniers membres au Restaurant du Moulin, à Delémont, pour décider de l'avenir. Il est simple: cette association est dissoute. Avant de décider de l'attribution des fonds, il a encore fallu modifier l'article des statuts y relatif qui était devenu inapplicable. Il a été décidé que la fortune (plus de 3000 francs) et le solde d'environ 1000 cahiers de grammaire seraient remis au Centre d'information pédagogique de Porrentruy. C'est donc au CIP que les collègues jurassiens pourront désormais commander les cahiers qu'ils connaissent. Un joyeux souper mit fin à la dernière réunion de la défunte association. b. a.

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de juin 1977

- 1.16.3 *Mathématique: Formation d'animateurs pour les 5^e et 6^e année (CIM):* MM. E. Adam, M. Ferrario et M. Guélat, dès le 16 juin à l'Ecole normale de Bienne.
- 1.16.4 *Mathématique: Formation d'animateurs pour les 5^e et 6^e année (CIM):* MM. G. Piquerez, J.-L. Sauser et J.-M. Voirol, dès le 15 juin au Collège de Delémont.

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Imitation à l'assemblée des délégués

Mercredi 22 juin 1977, à 14 h. 30, au Restaurant «Innere Enge» à Berne

Ordre du jour

1. Bienvenue
2. Hommage aux collègues décédés durant l'exercice 1976/1977
3. Procès-verbal de l'assemblée des délégués du 23 juin 1976
4. Rapport annuel du Comité cantonal
5. Comptes annuels
6. Estimation et fixation des cotisations pour l'exercice 1977/1978

7. Election d'un représentant de la section Mittelland au Comité cantonal
8. Restructuration de la formation des maîtres secondaires (partie alémanique): information par le professeur Hasler et le lecteur Bürki
9. Programme d'activité
10. Divers

Au point 9 (programme d'activité) les représentants de la SBMEM dans différentes commissions et groupes de travail informeront l'assemblée de leur activité.

Les délégués et présidents de section recevront la documentation jusqu'au 11 juin 1977 au plus tard.

Pour le CC/SBMEM:

Le président: *Hans Grütter*

Le secrétaire: *Hansueli Hofmann*

J+S. Informations

Du bulletin d'avril, nous extrayons les quelques renseignements importants suivants:

Nonvelle branche sportive J + S

L'admission toute récente du judo au sein de J + S porte ainsi à 22 le nombre des branches sportives reconnues. La Commission technique a été formée:

Président: Max Etter, maître d'éducation physique, Macolin. Secrétaire: Adolph Dreier, Macolin. Membres: A. Arrogoni, Yverdon; H. Hartmann, Ennet-Baden; A. Mark, Birsfelden.

Il s'agira maintenant de convenir le programme d'enseignement et d'élaborer les documents didactiques. La phase expérimentale débutera en 1978, dès que les premiers moniteurs auront été formés.

Salon international de l'enfance et de la jeunesse: KID 77

La presse a suffisamment parlé de cette manifestation organisée par le Comptoir suisse et qui aura lieu du 18 au 30 mai, au Palais de Beaulieu, à Lausanne.

Ajoutons simplement que l'ANEP, l'EFGS et le Service cantonal vaudois y participent par des activités et des expositions sportives. Les responsables de cette réalisation comptent sur de nombreux visiteurs de tous âges, qui profiteront certainement de l'occasion pour manifester leur intérêt à l'égard du sport en général ou d'un sport en particulier.

Cours de perfectionnement pour fonctionnaires des services J + S

Ce cours se déroula du 21 au 23 mars, à l'EFGS, et permit, outre l'information réciproque, d'aplanir certaines difficultés et de remédier à certaines lacunes dans l'administration et l'organisation du mouvement J + S.

Manifestations sportives nationales J + S

Volleyball: Le 9^e tournoi national J + S de volleyball aura lieu à Lucerne, les 5 et 6 novembre 1977. Les inté-

ressés peuvent se renseigner et s'inscrire directement auprès de l'organisateur: le Service cantonal J + S de Lucerne.

Basketball: Le premier tournoi national J + S de basketball sera organisé à Liestal, les 3 et 4 septembre prochain, par les soins du Service cantonal J + S de Bâle-Campagne. Une nombreuse participation est espérée.

Course d'orientation: La 6^e course nationale J + S d'orientation aura lieu le 30 octobre 1977, à Langenthal.

Conférences J + S

Le Service romand J + S se réunira le 16 mai 1977, à Fribourg, en vue de préparer la Conférence annuelle des chefs des services cantonaux J + S, prévue à Schaffhouse les 15 et 16 juin prochain, et dont le thème principal sera: «J + S dans les écoles». Des représentants de tous les milieux intéressés discuteront librement, dans le cadre d'une table ouverte, de tout ce que J + S peut apporter à nos élèves, ainsi que du développement futur de J + S.

Cours J + S en difficulté

Le bulletin cite deux cas d'intervention du Sauvetage militaire hélicoptéré, qui illustrent pleinement l'utilité d'un tel service entièrement gratuit. L'un des transports fut effectué dans le massif du Gothard, l'autre dans la région du Grimsel, permettant ainsi à des cours J + S d'échapper au danger d'avalanches et aux mauvaises conditions atmosphériques. Guides et moniteurs J + S de la branche «Alpinisme» savent où s'adresser en cas de nécessité pour alerter le Sauvetage militaire hélicoptéré.

Agrandissement du Centre sportif de Tenero

Nous apprenons qu'à l'issue d'un concours auquel participèrent 50 architectes tessinois ou originaires du Tessin, le Bureau d'architecture Otto & Partner, de Lugano, a obtenu le premier prix pour son projet baptisé «Domino» qui satisfait pleinement aux exigences préalablement posées. Sa réalisation est exactement planifiée sur une assez longue période, tout en respectant judicieusement les besoins progressifs actuels et futurs.

L'ensemble de ce complexe moderne d'un volume de 70 000 m³, devisé à 40 millions, répond à des besoins réels, et ses auteurs ont veillé à ce qu'il s'harmonise heureusement avec le cadre naturel qui sera le sien. Il sera construit en trois étapes et comprendra une grande salle de gymnastique, une piscine en plein air avec fosse de plongeon, des installations d'athlétisme, dont une piste circulaire de 400 m., des bâtiments administratifs et d'habitation avec bureaux, salles de cours et logements, ainsi que des installations au bord du lac, pour pratiquer les sports nautiques: canoë, aviron et voile.

Le canton du Tessin aura ainsi la chance unique de posséder un «Petit Macolin» dont bénéficiera indéniablement toute la jeunesse de notre pays.

Service de presse J + S: *R. Montavon*

Das Problem

Die Gewaltentrennung ist ein wichtiger Rechtsgrundsatz unseres Staates. Nun werden in letzter Zeit häufiger

Lehrer in Schulkommissionen

gewählt. Rechtlich ist das in Ordnung, sofern nicht ein Gemeindereglement eine solche Wahl ausschliesst, sofern nicht andere Unvereinbarkeitsvorschriften verletzt werden und sofern der Lehrer dadurch nicht in irgend einer Weise zu seinem eigenen Vorgesetzten wird.

Ist es aber auch klug?

Die Selbständigkeit der Lehrer und die Aufsichtskompetenzen der Schulkommissionen sind in der Schulgesetzgebung zwar geregelt, trotzdem ergeben sich immer wieder Interessenkonflikte. Besonders in Beschwerdefällen kann für einen Lehrer in der Aufsichtsbehörde die Lage recht heikel sein. Ist man nun Kollege oder Behördemitglied? Als was wird man von den anderen Kommissionsmitgliedern und den Kollegen betrachtet?

Bei der Beratung von Sachfragen ist möglichst viel Sachverstand erwünscht. Weil aber die Lehrer das Recht (und die Pflicht) haben, an den Kommissionssitzungen teilzunehmen, ist diesem Bedürfnis Rechnung getragen. Wie wirkt das auf ein Kollegium, wenn ein Lehrer oder eine Lehrerin aus einem anderen Schulkreis oder von einer anderen Schulstufe besser wissen will, was hier und jetzt nötig sei?

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

La séparation des pouvoirs est un principe juridique primordial de notre Etat. On assiste de plus en plus ces derniers temps à l'élection

d'enseignants dans les commissions d'école.

Une telle élection est valable du point de vue juridique pour autant que le règlement communal n'exclut pas une telle possibilité, pour autant que d'autres dispositions d'incompatibilité ne soient pas violées et pour autant finalement que l'enseignant ne devienne pas d'une manière ou d'une autre son propre supérieur hiérarchique.

A vrai dire, le jeu en vaut-il la chandelle?

L'autonomie des enseignants et les compétences de surveillance des commissions d'école sont bel et bien réglées dans la législation scolaire, néanmoins des conflits d'intérêts surviennent toujours ici et là. En cas de plainte, la situation de l'enseignant membre de la commission d'école peut devenir délicate. Doit-il prendre position en tant que collègue ou en tant que membre d'une autorité? Comment cela sera-t-il ressenti par les autres membres de la commission et par les collègues?

Dans l'appréciation de questions propres à l'école il est souhaitable qu'on ait recours le plus possible à l'expert qu'est le maître. On tient compte néanmoins de cette nécessité car les enseignants ont le droit (et l'obligation) de prendre part aux séances de la commission d'école. Quelle sera la réaction du corps enseignant d'un collège lorsqu'un enseignant d'un autre lieu scolaire ou d'un autre degré scolaire prétendra mieux connaître les besoins locaux et actuels de cette école?

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.